

Zum Namen des „oppidum Cugernorum“

Im späten August 1979 wurden von den Xantener Ausgräbern des Rheinischen Landesmuseums Bonn im Gebiet der Colonia Ulpia Traiana zahlreiche Kalksteinbrocken gefunden, die sich nachher als Reste eines besonderen römischen Votivaltars mit Inschrift herausstellten. Dieses Denkmal, das im obenerwähnten Museum aufbewahrt wird⁽¹⁾, ist, nachdem die vielen Bruchstücke mit größter Mühe und Geschicklichkeit zusammengefügt waren (Abb. 1 und 2), schon bald von C. B. Rüger veröffentlicht worden⁽²⁾. Dabei hat dieser u.a. dargelegt, daß der Altar in der Vorgängersiedlung der Colonia Ulpia Traiana während der Regierung des Nero (54-68 n. Chr.) geweiht wurde, jedenfalls nach 55/56, vermutlich erst zwischen dem 1. März und dem 9. Juni 68. Infolge der nach seinem Tode am 9. Juni 68 über ihn ausgesprochenen *damnatio memoriae* hat man den Namen des Kaisers in Zeile 3 und 4 der Inschrift getilgt. Gleichzeitig mit der Zerstörung der Siedlung während des Bataveraufstandes im August oder September 69⁽³⁾ ist der Altar zugrunde gegangen. Nach dem Aufstand sind die Überreste des Denkmals aus dem Brandschutt weggeräumt und in einer Grube beigesetzt worden. Da diese nicht vollständig ausgegraben werden konnte, befinden sich jetzt zweifellos noch Teile des Altares im Boden. Dem so weit wie möglich zusammengesetzten Weihestein fehlt u.a. noch der untere Abschluß mit einigen der wichtigsten Buchstaben der — vorderhand — achtzeiligen Inschrift.

Der Text lautet folgendermaßen:

(¹) Inv. Nr. X 18775.

(²) C. B. Rüger, *Vindex cum inermi provincia? Zu einer weiteren neronischen Marsinschrift vom Rhein*, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 43, 1981 (Gedenkschrift für H.-G. Pflaum), 329-336; ders., *Mars regiert die Stunde. Der Zwilling von Rindern*, Friedrich Gorissen gewidmet, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1/(19)83, 1-4; ders. in: *Epigraphische Studien* 13, 1983, 159 f., Nr. 44. Vgl. *L'Année épigraphique [AE]* 1981, 690.

(³) Tacitus, *Historiae* IV 22-23; zum Zeitansatz siehe A. W. Byvanck, *Excerpta Romana III*, 's-Gravenhage 1947, 399 und H. von Petrikovits, *Die Rheinlande in römischer Zeit*, Düsseldorf 1980, 72 und 312. — Tacitus' Worte (*Hist.* IV 22) *subversa longae pacis opera, haud procul castris in modum municipii extracta* beziehen sich laut J. C. Mann (*Legionary Recruitment and Veteran Settlement during the Principate*, London 1983, 26) wahrscheinlich nicht auf die *canabae* des Legionslagers *Vetera I* auf dem Fürstenberg, sondern auf die Vorgängersiedlung der Colonia Ulpia Traiana.

MARTI·CICOL/LVI·SACRVM / PRO[·]SALVTE [[^{2:3} / ...^{8:9}...]] AV[G]⁵/
 GERMAN[I]CI·IM[P] / P [P] / CIVES·LINGONVM QVI·CIB[...^{7:8}...]/
 CONSISTYN[T ---]

*Marti Cicol/hui sacrum / pro salute [[Ne/ronis Caes(aris) ?]]
 Au[g(usti)] / German[i]ci im[p(eratoris)] / p(atris) [p(atriciae)] / cives
 Lingonum qui Cib(Cip, Cir, Gib, Gip oder Gir)..... / consistun[t ---].*

„Dem Mars Cicolluis⁽⁴⁾ geweiht. Für das Wohl des Nero (Claudius) Caesar Augustus, des Germanensiegers und Kaisers, Vater des Vaterlandes, (haben) die Lingonenbürger, die sich in Cib (Cip, Cir, Gib, Gip oder Gir)..... niedergelassen haben, ---.“

Im fehlenden Teil der 7. Zeile ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Name der Siedlung zu ergänzen, in der das Weihdenkmal einst gestanden hat und nachher zerstört und vergraben worden ist. Die Ortsnamen, die in Inschriften zusammen mit *consistens*, *consistentes* oder Ähnlichem erwähnt werden, sind fast immer identisch oder scheinen wenigstens übereinzustimmen mit dem Namen der römerzeitlichen Siedlung, aus der die Inschriften stammen⁽⁵⁾. Das bekannteste Beispiel aus den Niederlanden findet sich in der Inschrift auf einem 1868 in Vechten, Gem. Bunnik, entdeckten Altar, der von [civ]es Tungri [et] nautae [qu]i Fectione [c]onsistunt der Göttin Viradecdis geweiht ist⁽⁶⁾; daraus wird mit Recht gefolgert, daß Vechten in römischer Zeit Fectio geheissen hat. Im Jahre 1977 wurde aus der Oosterschelde bei Colijnsplaat u.a. ein Altar geborgen, den ein gewisser *Gimio Ganuent* *cons(istens)* der Göttin Nehalen(n)ia geweiht hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach deutet Ganuent auf die Siedlung, wozu das Heiligtum der

⁽⁴⁾ Vgl. Corpus inscriptionum Latinarum [CIL] XIII 2887, 5479, 5597-5604 (aus Dijon und Umgebung); AE 1953, 245 und H. Lieb, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 40, 1959, 142 f., Nr. 54 (aus Vindonissa-Windisch). Mars Cicolluis war vielleicht der Hauptgott der Lingonen; Vorort der civitas dieses Volkes war Andematunnum-Langres. Zum Namen des Gottes: L. Weisgerber, *Rhenania Germano-Celtica*, Bonn 1969, 55; K. H. Schmidt, Die Komposition in gallischen Personennamen, *Zeitschrift für celtische Philologie* 26, 1957 (33-301), 171; M. Gysseling, *Godennamen, vooral in Gallië*, *Naamkunde* 14, 1982 (208-219), 211.

⁽⁵⁾ Verf. in: J. E. Bogaers/M. Gysseling, *Nehalennia, Gimio en Ganuenta*, *Oudheidk. Mededelingen Leiden* 52, 1971 (86-92), 87 f. = *Naamkunde* 4, 1972 (231-240), 233 f.

⁽⁶⁾ CIL XIII 8815 = H. Dessau, *Inscriptiones Latinae selectae* [I-III, Berolini 1892-1916], 4757 = A. W. Byvanck, *Excerpta Romana* II, 's-Gravenhage 1935, Nr. 297 und 1577.

Nehalennia bei Colijnsplaat gehört hat; der vollständige Ortsname wird Ganuentum (oder vielleicht Ganuenta) gelautet haben⁽⁷⁾.

Die neue Xantener Inschrift bietet also die Möglichkeit, wiederum einen Ortsnamen — sei es nur teilweise — kennenzulernen. In diesem Fall handelt es sich um die ersten drei von insgesamt zehn oder elf Buchstaben des Namens der Siedlung, die der Colonia Ulpia Traiana vorausgegangen ist und in der die dort ansässigen Lingonen einen Altar geweiht haben. Diesem Ort hat H. von Petrikovits den wissenschaftlichen Kunstnamen „Kernsiedlung“ der späteren Colonia Traiana gegeben. Es war ein Dorf, ein vicus der Cugerni, die, wie man annehmen darf, im 1. Jahrhundert n. Chr. als eine peregrine civitas konstituiert waren⁽⁸⁾. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß dieser vicus die wichtigste Siedlung der Cugerni, der Vorort oder das caput ihrer civitas gewesen ist⁽⁹⁾. Fr. Oelmann hat dafür die Bezeichnung *Oppidum Cugernorum* vorgeschlagen⁽¹⁰⁾.

Rüger ist der Meinung, daß in Zeile 7 der hier näher behandelten Inschrift hinter C/G I B/P/R noch sieben oder acht Buchstaben fehlen und daß der Ortsname „wohl aus drei oder vier Silben“ bestanden hat⁽¹¹⁾. Wenn man jedoch von der Annahme ausgeht, daß diese Zeile zentriert auf der Inschriftfläche gestanden hat, dann scheint die Lücke eher acht als sieben Buchstaben groß gewesen zu sein (siehe Abb. 1-2); weiter ist es keineswegs unmöglich, daß der Name sich aus mehr als vier — kurzen — Silben zusammengesetzt hat.

Das Volk der Cugerni war, wie sowohl aus literarischen als auch aus

⁽⁷⁾ Bogaers/Gysseling 1971 und 1972 (Anm. 5); Gysseling 1982 (Anm. 4), 217. — Das *Ganuent* der Inschrift (AE 1973, 380; 1975, 641) ist zu *Ganuent(i)* oder *Ganuent(ae)* (Lokativ), vielleicht jedoch zu *Ganuent(o)* oder *Ganuent(a)* (Ablativ) zu ergänzen; vgl. CIL XIII/5 (indices), S. 153, s.v. *consistentes*.

⁽⁸⁾ H. von Petrikovits, Die Ausgrabungen in der Colonia Traiana bei Xanten. Die Ausgrabung der Kernsiedlung und der Uferanlagen (1934-1936). I. Bericht, Bonner Jahrb. 152, 1952 (41-161), 48-51.

⁽⁹⁾ H. von Petrikovits, Das römische Rheinland. Archäologische Forschungen seit 1945, Köln/Opladen 1960, 105; ders., 1980 (Anm. 3), 112.

⁽¹⁰⁾ Fr. Oelmann, Bericht über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. April bis 31. März 1935, Bonner Jahrb. 140/141, 1936 (429-464), 431. Vgl. H. Hinz, Colonia Ulpia Traiana. Die Entwicklung eines römischen Zentralortes am Niederrhein. I. Prinzipat, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II, 4, Berlin/New York 1975 (825-860), 828; T. Bechert, Römisches Germanien zwischen Rhein und Maas. Die Provinz Germania Inferior, München 1982, 57.

⁽¹¹⁾ Rüger 1981 (Anm. 2), 332 f.

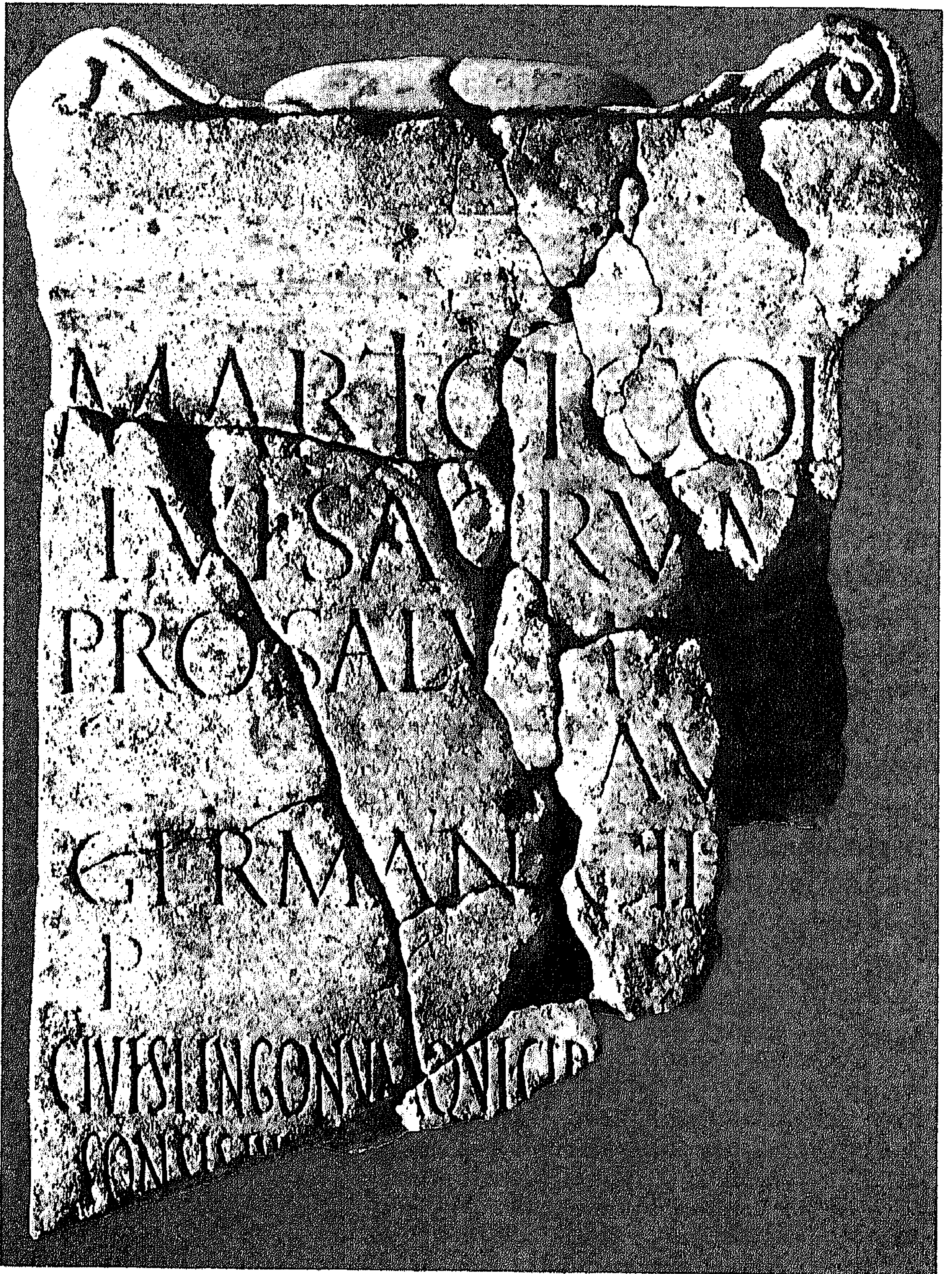


Abb. 1. Mars Cicollis-Altar aus Xanten; 82 × 66 × 55 cm.
Foto: Rheinisches Landesmuseum, Bonn.

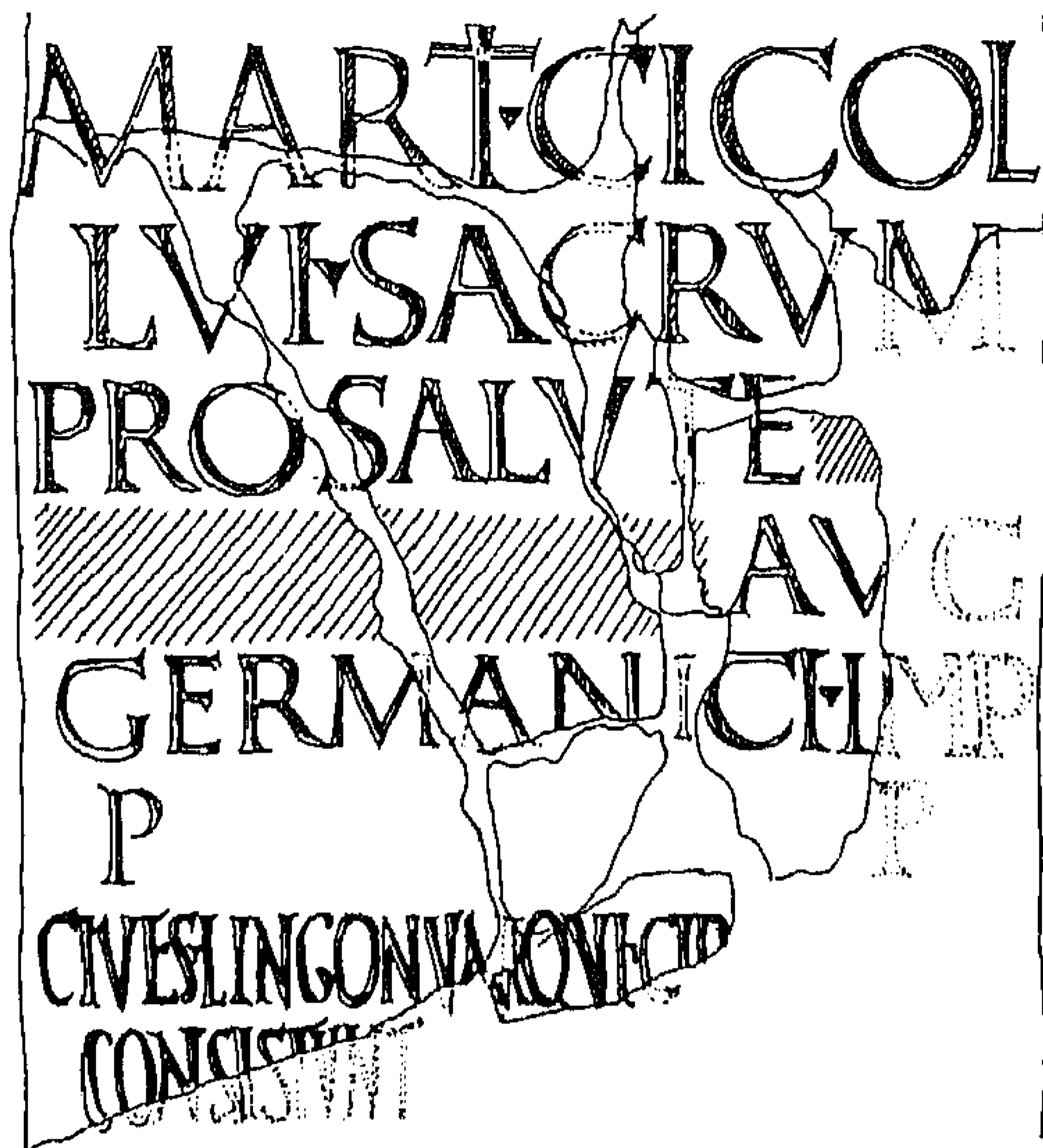


Abb. 2. Umzeichnung der Inschrift des Mars Cicolluis-Altars aus Xanten.
Nach C. B. Rüger, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1/(19)83, 4.

epigraphischen Quellen hervorgeht, auch unter dem Namen Cuberni bekannt⁽¹²⁾. Ein c und ein b können im Ortsnamen der Inschrift als erster bzw. dritter Buchstabe ergänzt werden: CIB..... Es fragt sich dann, ob hier vielleicht als Anfang eines Vorortsnamens eine Variante des Volksnamens Cugerni/Cuberni vorliegt, die übrigens bisher nicht belegt ist.

In diesem Zusammenhang könnte man u.a. auf den Namen der *Sugambri* hinweisen, in dessen erster Silbe häufig ein Wechsel u-y-i auftritt⁽¹³⁾. Die Cugerni waren vielleicht ein Teilstamm der Sugam-

⁽¹²⁾ Vgl. Ihm in: Pauly-Wissowa, Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft [RE] IV (1901), 1741; M. Schönfeld, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen nach der Überlieferung des klassischen Altertums bearbeitet, Heidelberg 1911, 67; M. Gysseling, Toponymisch woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226) [I-II (Brussel), 1960], I, 252; Weisgerber 1969 (Anm. 4), 240, 269, 335 und 340; G. Neumann in: J. Hoops, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, 2. Aufl., V, Lfg. 1/2, Berlin/New York 1982, 103 f.

⁽¹³⁾ Schönfeld 1911 (Anm. 12), 216 f.; vgl. ebd., 157, s.v. Lugi(i); ders. in: RE IV A (1931), 662; Gysseling 1960 (Anm. 12), II, 946.

bri⁽¹⁴⁾, ebenso wie die Sunuci (westlich der Ubii)⁽¹⁵⁾, die auch als Sinuci⁽¹⁶⁾ belegt sind und von denen das nomen gentilicium Sunicius abgeleitet ist⁽¹⁷⁾. In der lateinischen Epigraphik gibt es weiter viele Vorbilder vom Wechsel u-i und i-u⁽¹⁸⁾. Cibern..... statt Cubern..... in der Xantener Inschrift könnte selbstverständlich auch ein — von einem Lingonen gemachter? — Schreibfehler sein. Wie dem auch sei, es ist klar, daß man in dieser Hinsicht nicht über Vermutungen hinauskommen kann.

Wenn es jedoch annehmbar ist, daß es neben Cugerni und Cuberni eine Variante mit *i* statt *u* in der ersten, unbetonten Silbe gegeben hat, dann bietet sich eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Ortsnamen in Zeile 7 der Inschrift zu ergänzen: CIB[ERNODVRI] (Lokativ; Nominativ: Cibernodurum); in diesem Falle wäre der Volksname mit einem bekannten keltischen Substantiv verbunden: *-durum*: Burg, Stadt. Cibernodurum ist anscheinend ein passender Name für den Vorort, das caput civitatis und das „oppidum“ der Cugerni, eines Volkes, das ansässig war zwischen⁽¹⁹⁾ den Ubii, die einst das oppidum Ubiorum⁽²⁰⁾ als Vorort hatten, und den Batavern, deren caput civitatis ehemals — vor und während des nach ihnen benannten Aufstandes — das oppidum Batavorum⁽²¹⁾ oder Batavodurum⁽²²⁾ war.

Der Verfasser dieses Beitrags zu einer dem hochverdienten Sprachwissenschaftler M. Gysseling gewidmeten Festschrift ist sich durchaus bewußt, daß er hier — als Nichtsprachforscher — nicht viel mehr als eine

⁽¹⁴⁾ Ihm 1901 (Anm. 12), 1741; C. B. Rüger, *Germania inferior. Untersuchungen zur Territorial- und Verwaltungsgeschichte Niedergermaniens in der Prinzipatszeit*, Köln/Graz 1968, 9 und 96f.; von Petrikovits 1980 (Anm. 3), 47 und 59.

⁽¹⁵⁾ Rüger 1968 (Anm. 14), 96f.

⁽¹⁶⁾ CIL XIII 1882: [*domo S]inuco*; vgl. Weisgerber 1969 (Anm. 4), 240. — Die Schreibweise *Sunici* [so nach *Ephemeris epigraphica* III (1877), 103; Dessau (Anm. 6), 2556; Keune in: RE IV A (1931), 1270; Byvanck 1935 (Anm. 6), 488, Nr. 1260; Gysseling 1960 (Anm. 12), II, 947; Weisgerber 1969 (Anm. 4), 240 und 270] ist nicht belegt; vgl. R. G. Collingwood/R. P. Wright, *The Roman Inscriptions of Britain, I. Inscriptions on Stone*, Oxford 1965, 489, Nr. 1538, und G. Alföldy, *Bonner Jahrb.* 166, 1966, 644.

⁽¹⁷⁾ CIL XIII 8036 = Byvanck 1935 (Anm. 6), 261, Nr. 498: C. Sunicius Faustus.

⁽¹⁸⁾ Dessau (Anm. 6), III² (indices), S. 822 und 835f.; vgl. M. Leumann, *Lateinische Laut- und Formenlehre*, München 1963, 85f.

⁽¹⁹⁾ Plinius, *Naturalis historia* IV 106.

⁽²⁰⁾ Tacitus, *Annales* I 36; XII 27.

⁽²¹⁾ Tacitus, *Historiae* V 19.

⁽²²⁾ Tacitus, *Historiae* V 20 (zweimal); Ptolemaeus, *Geographica* II 9, 8. Vgl. J. E. Bogaers/J. K. Haalebos in: *Noviomagus. Auf den Spuren der Römer in Nijmegen*, Nijmegen 1979, 18-23, und Verf., ebd., 30-33.

waghalsige Hypothese beizusteuern vermag. Unter dem Leitspruch *sic nisi aliter* getraut er es sich darum, dem verehrten Jubilar (sowie sich selbst) schließlich zu wünschen, daß der Xantener Boden demnächst auch den noch fehlenden Teil der Inschrift und damit die endgültige Wahrheit über ein kleines, dennoch fesselndes Problem ans Tageslicht bringen wird.

Nijmegen, August 1983

J. E. BOGAERS
